

Übergang über die Billerhöhe (2.046 Meter) am Fuße der Ballila-Pyramide und des hochaufragenden Piz Buin (3.313 Meter) über dem Fermontgletscher am Illursprung.

Bei Landeck tritt der Inn an den Fuß der nördlichen Kalkalpen heran, die ihn nun am linken Ufer bis zu seinem Ausfluß aus dem Lande begleiten. Ihre hellgraue Farbe, ihre bizarren Contouren, der Mangel an Querthälern, die durch Schluchten und Klammern vertreten werden, die schroffen Abhänge mit ihrer schütterten Bewaldung und ihren Geröllrinnen, alle diese Merkmale charakterisiren die Kalkalpen sofort gegen die am rechten Innufer hinziehenden Centralalpen mit ihrem dunklen Gesteine, das durch den dichten Waldfließ noch düsterer erscheint, mit ihren sanften hügelartigen Plateaus, in welche nicht selten die prächtigsten Alpenseen eingebettet sind, mit ihren tief eingeschnittenen Thälern, deren Schluß meist von überwältigend herrlichen Gletschern gekrönt wird.

Zunächst gelangen wir an der pittoresk zwischen Felsen eingezwängten Ruine Schroffenstein vorüber nach Zams, das, in landschaftlich sehr wechselvoller Umgebung gelegen, von einer bis zur Spitze bewaldeten Pyramide überragt wird, welche die Ruine Kronburg trägt und das Thal gänzlich zu sperren scheint; sie ist heute in eine Wallfahrtskirche und ein Kloster umgewandelt. Je weiter wir nun über den Imsterberg den Windungen des Inn angelehnt ostwärts wandern, um so prächtiger entwickelt sich allmählig die kahle Pyramide des erzählenden Tschirgant; rechts erhebt sich der aussichtsreiche Venetberg (2.508 Meter) und alsbald erblicken wir Imst, einen am Fuße des Tschirgant und des Mutterkopfes auf einem Schuttkegel des Malchbachs an der Rosengartlschlucht malerisch gelegenen Marktflecken mit großer Kirche, der früher durch seinen Handel mit Kanarienvögeln und durch die uralte Volksbelustigung des Schemenlaufens berühmt war. Nahe am Bahnhof erblickt man zur Linken eine liebliche gothische Kapelle mit grünem Giebel und rothem Thürmchen inmitten eines dichten Robinienwäldchens: sie bezeichnet die Stelle, wo Friedrich August, der für alle Naturschönheiten begeisterte König von Sachsen, am 9. August 1854 an der scharfen Wendung der vom Brembüchel ins Pizthal führenden Straße beim Sprunge aus dem Wagen durch den Hufschlag des Pferdes tödtlich getroffen wurde.

Von Imst aus zieht eine breite Straße über den Fernpaß nach Reutte und Süßen, zunächst umrahmt von idyllischen Landschaftsbildern, unter denen die Wallfahrt Simnesbrunn zu den schönsten zählt. Hinter Massereith steigt dann die Chaussee abwechselnd durch lustige Waldlichter und in dunklen Thalschluchten hinan an den smaragdgrünen Fernsteinsee mit dem alten Schlosse Sigmundsburg. Gegenüber liegt der Weiler Fernstein, in dessen Nähe einst über der Chaussee die Festung ragte, durch den Einfall des Herzogs Moriz von Sachsen historisch wohlbekannt. Von da zieht die Straße schluchtartig an den kahlen Gebirgswänden und der halbzerfallenen Schanzmauer immer höher und höher bis auf den Scheitel des Berges, auf dem Fern genannt, wo ein Gasthaus und eine Kapelle stehen, an welcher ein